



Roland Bunkus alias DJ Mr. Da-Nos macht Disco-House und liebt die harten Gitarrenriffs von AC/DC.



Einige junge Mädchen wollen für immer mit DJ Mr. Da-Nos verbunden sein. Deshalb haben sie sich seinen Namen eintätowieren lassen. Sehr zum Entsetzen ihrer Eltern.

Mann geht unter die Haut

Das letzte Jahr war stressig. Eigentlich wollte er eine Auszeit nehmen und sich in Australien erholen. Dann legte Mr. Da-Nos (28) doch in einem Club in Sidney auf und düste von Stadt zu Stadt, um die vielen Leute zu besuchen, die er kennt.

«Die nehmen den Flieger wie wir den Zug», erzählt er. Hundert Leute zum Boarding, hopp, eine Stunde später fliegen die nächsten Hundert von Sidney zur Arbeit nach Melbourne. Roland Bunkus, wie Mr. Da-Nos eigentlich heisst, redet schnell und viel, nuschtelt gern und lacht ausgiebig. Ein etwas gross geratener Junge, sprühend vor Energie, Charme und vielen Ideen. Da-Nos ist wie seine Musik: unverkrampft und «gmögig». Er macht soliden, massentauglichen Dance-House für heitere Party-nächte ohne schweren Schädel am nächsten Morgen.

Aus Australien kam Da-Nos mit tausend Eindrücken zurück. Die flossen im Studio in zwanzig neue Songs, die nun unter dem Namen «World Tour Sidney» in den Läden stehen. Bisher schaffte es jedes seiner neun Alben bis ganz nach vorn in die Schweizer Charts. «Summer Parade» und «Oxa Doublehouse Volume 10» gar auf Platz eins. Er bekommt täglich 50 Autogrammanfragen und steht jedes Wochenende an den Platten-

tellern: Im Mad Lausanne, dem Oxa Zürich oder, sein ganz spezieller Favorit, im Vanilla in Riazzi-no im Tessin. Zum Saisonstart und -ende legt er jeweils in Rimini auf, im Sommer in Loret del Mar, er ist regelmässig in Prag und Kiew und wird im Juli eine Woche in Kroatien eine Jachttour bestreiten: «Tagsüber sind wir auf dem Schiff und abends in einem Club an Land», erzählt Mr. Da-Nos. Noch immer hat er Lampenfieber vor Auftritten. Obwohl er weiss, dass er auf eine treue Fangemeinde zählen kann. Etliche folgen ihm in gecharterten Bussen an Auftritte in der ganzen Schweiz. «Die wollen halt auch mal was anderes sehen als ihre Stammlokale.»

Roland Bunkus liess sich für die Fans tätowieren

Ein paar Vernarrte haben sich seinen Namen gar tätowieren lassen. Die erst 18-jährige Amanda etwa in einem Stern auf ihren Rippen. «Ich bin schon so lange Fan. Er ist Teil meines Lebens», sagt die Malerstiftin aus Wil SG. Die Eltern hatten keine Freude. «Aber», sagt Amanda, «sie müssen mich nehmen, wie ich bin. Und zu mir gehört jetzt dieses Tattoo.» Tanja Gönitzer (25) widmete ihrem Idol gleich den ganzen Rücken. «Es ist ein Freundschaftsbeweis», sagt die Verkäuferin aus →

➔ Rapperswil SG, «ich mag ihn, als Menschen und als DJ.» Seit sie ihn vor sechs Jahren in einem Club in Wetzikon ZH das erste Mal sah, ist sie hin und weg. Die Reaktionen aus ihrem Kollegenkreis reichten von «cool» bis «spinsch». Ehrensache für Da-Nos, sich zu revanchieren. Bei der amerikanischen Firma International Star Registry kaufte er das Sternbild Cassiopeia und liess es mit der Botschaft «Dedicated to all my Fans! By Mr. Da-Nos» registrieren. Als Zeichen legte er sich ebenfalls unter die Nadel und liess seine rechte Lende mit drei kleinen Sternen und dem Schriftzug Cassiopeia verzieren.

Bleibt das Risiko, dass Roland Bunkus sich im Lauf seines Lebens sowohl menschlich als auch musikalisch in eine Richtung entwickeln könnte, die seinen Fans nicht behagt. «Wenn er plötzlich Schlager auflegen würde», räumt Tanja ein, «wäre das schon ziemlich hart.» Amanda hingegen kann sich beim besten Willen nicht vorstellen, irgendwann nicht mehr Fan von Da-Nos zu sein.

Als Kind musste Mr. Da-Nos lernen, Geige zu spielen

Sein privater Musikgeschmack ist breit: «Ich höre so ziemlich alles. Besonders gern Guns N' Roses oder Linkin Park, aber auch Hip-Hop.» Bei AC/DC gerät er ins Schwärmen und liess sich vor dem Haus von Drummer Phil Rudd fotografieren wie irgendein Fan. Da-Nos ist selber Musiker, lernte auf Druck der Eltern Geige und spielte Schlagzeug in einer Schulband. Das beeinflusst ihn bis heute: «Ich liebe es, Livemusiker ins Studio zu holen. Die schweifen alle irgendwann ab und spielen freestyle. Dadurch wird die Musik viel lebendiger, und ich komme auf ganz neue Ideen.»

Bunkus produziert, komponiert und textet viele seiner Stücke selber – und unterscheidet sich damit von 99 Prozent aller DJs: «Die sagen, was sie ungefähr wollen, lassen das aber von anderen produzieren und haben noch nie ein Studio von innen gesehen.» Er wolle keine Fliessbandmusik, schliesslich merke er bei seinen Auftritten sehr direkt, ob und wie das Publikum reagiere.

Und wenn von dort gar kein Feedback kommt, pröbelt Mr. Da-Nos so lange, bis er das Volk an der Angel hat und die Party richtig abgeht. Als Ausgleich dazu bevorzugt er es privat ruhig. Bunkus wohnt im Zürcher Weinland im eigenen Einfamilienhaus. Die Einrichtung ist übersichtlich, picobello aufgeräumt und konsequent schwarzweiss. «Mit ein paar grünen Tupfern dazwischen», betont er. Und einem gigantischen Flachbildschirm sowie etwa 3000 Vinylplatten und allerlei elektronischem Gerät: sein Arbeitswerkzeug.

Schon als 13-Jähriger schlich er heimlich am Sonntagnachmittag in die Grossraumdisco Blackout beim Zürcher Flughafen. Dass er dereinst seinen Lebensunterhalt mit Musik verdienen würde, habe er nie gedacht. Roland Bunkus wuchs in Seuzach zusammen mit seiner ein Jahr älteren Schwester auf und machte eine solide Lehre als Stromer. Hobbymässig tunte er Strassenautos nach einer Methode, die er im Motorsport abgeschaut hatte. Dabei wird ein Gemisch aus Lachgas, Sauerstoff und Benzin hergestellt, was aus einem Motor die vielfache Leis-

tung herausholt. Der Name dieser Technik ist Autofreaks ein Begriff: NOS – der Künstlernamen für sein zweites Hobby: Musik.

Seit zwei Jahren kann der DJ von seiner Musik leben

Entgegen dem Klischee blieb das einzig Schmutzige an ihm Motorenöl an den Händen. Mr. Da-Nos ist ein Saubermann und happy mit seinem properen Image. «Ich bin so, das ist authentisch», sagt er. Er sei nun mal keiner der «umruechet». Im Gegenteil. «Ich bin ein Landei, habe meinen Kollegenkreis auf dem Land und schätze die Ruhe.» Nur am Wochenende tritt er ins Scheinwerferlicht und macht den Zampano am Mischpult. Seit zwei Jahren lebt Mr. Da-Nos ausschliesslich von und für Musik. Mit allen Risiken.

Der Schritt in die Selbständigkeit fiel ihm, dem Kontrollfreak mit grossem Sicherheitsbedürfnis, nicht ganz leicht. Nun muss er für die Studiokosten aufkommen, für Bookings, Marketing, Werbung und die Produktion seiner Alben. Und er muss Gagen zahlen. An Copoduzenten, Musiker, Sänger und seinen neuen MC Roby Rob. Bis zu

Die Fans lieben den DJ mit Haut und Haaren – im wahren Sinn des Worts.



«Ich bin ein Landei, habe meinen Kollegenkreis auf dem Land und schätze die Ruhe.»



sechs Monate arbeitet Mr. Da-Nos an einer neuen CD – und ärgert sich grün, wenn sie am Tag der Veröffentlichung illegal im Internet heruntergeladen werden kann. Bei Internet-Piraterie gerät der sonst so fröhliche Mann in Rage. «Es nervt. Ich bin total enttäuscht von all den Leuten, die mich um den Lohn für meine Arbeit bringen.»

Verdienstmöglichkeiten sieht Mr. Da-Nos vor allem im Sponsoringbereich. Legendär ist die Songproduktion zur Lancierung von Ricola-Kräuterkaugummi. Der Song mit Einsprengseln von Kuhgebimmel und Alphornklängen ist ein Clubhit. Für Rhomberg kreiert Mr. Da-Nos Schmuck, für den Autotuner PecArt ist er Botschafter, und der Schleckstängelhersteller Chuba Chups engagierte ihn für Workshops für Teenager.

Mr. Da-Nos weiss schon lange, dass Musik sein Leben ist. Kürzlich fand sein Vater einen Aufsatz aus der Primarschule. «Wo siehst du dich in 20 Jahren?» lautete die Frage. Roland Bunkus schrieb: «In 20 Jahren möchte ich Musik machen und davon leben.»

Text Ruth Brüderlin
Bild Stephan Rappo